

4. Absatz/Verkauf/Handel

Die Unternehmer und Unternehmen bedienten sich vielfältiger Formen, um ihre Erzeugnisse bekanntzumachen und zu verkaufen: Anzeigen in der Tagespresse und Fachzeitungen (Deutsche Industrie-Zeitung, Dingeler's Polytechnisches Journal), Beschäftigung von Vertretern, Teilnahme an nationalen und internationalen Ausstellungen, Erstellung und Versand von Katalogen u. a.

4.1 Verkauf durch Reisende

»Wer ein stehendes Gewerbe betreibt, ist befugt, auch außerhalb des Gemeindebezirkes seiner gewerblichen Niederlassung persönlich oder durch in seinen Diensten stehenden Reisende für die Zwecke seines Gewerbebetriebes Waren aufzukaufen und Bestellungen auf Waren zu suchen.«

Gewerberecht des Deutschen Reiches, § 44, Art. 1

Der Absatz der in Chemnitz erzeugten Waren, wie Maschinen, Textilien u. a., vollzog sich durch Direktvermarktung und über Zwischenhändler.

Eine Form war die Beschäftigung von »Reisenden«⁴⁸⁰, deren Stellung gesetzlich geregelt war. Beauftragte der Betriebe, die sich mit einer Legitimationskarte ausweisen mussten, suchten die Kunden vor Ort auf und versuchten, sie von der Qualität und dem Preisvorteil der von ihnen angebotenen Produkte zu überzeugen. Kam es zu einem erfolgreichen Abschluss, erhielten sie



Brief-Ankündigung des Besuches eines »Reisenden«

480 Frühauf, Jul., Die gesetzliche Stellung der Handelsreisenden. In: DIZ 25(1884)8, v. 20. Februar.

eine Provision. Das war kein leichtes Brot, oftmals gaben sich Vertreter die Klinke in die Hand, und mancher anvisierte Kunde versuchte dem aus dem Wege zu gehen. Deshalb entstand in jenen Jahren das »Klagelied eines Reiseonkels«⁴⁸¹

»Es ist im Leben hässlich eingerichtet:
kommt man zur Kundschaft, heißt es da zumeist
von einem Lehrling, der drauf abgerichtet:
»Der Prinzipal ist leider heut verreist.«
Im Kommissionsbuch ist dann nichts zu lesen,
von einem Auftrag nicht der kleinste Schein.
Behüt dich Gott – es wär so schön gewesen,
behüt dich Gott es hat nicht sollen sein.

Leid, Neid und Haß, auch ich hab sie empfunden,
ein schwergeprüfter armer Wandersmann.
Und trifft man heute wirklich einen Kunden,
dann sagt er gleich, dass er nichts brauchen kann.
Er sagt es ohne vieles Federlesen,
es schneit tief ins arme Herz hinein.
Behüt dich Gott – es wär so schön gewesen,
behüt dich Gott es hat nicht sollen sein.

Der Tag ist kalt, der Wind rauscht durch die Blätter,
ein Regenschauer geht durch Wald und Feld,
und dennoch muss bei solchen Hundewetter
der Reiseonkel in die weite Welt.
Sind die Geschäfte dann recht schlecht gewesen,
so spricht der Chef: Ihr Resultat war klein.
Behüt dich Gott – es wär so schön gewesen,
behüt dich Gott es hat nicht sollen sein.

Aber auch die Firmeninhaber selbst gingen auf Reisen. Heinrich Ehrhardt, der spätere Gründer einer Metall- und Waffenfabrik in Zella St. Blasii, der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik AG Düsseldorf und der Fahrzeugfabrik Eisenach, berichtet in seinen Lebenserinnerungen, als er 1864 bei F. Liebelt als Techniker beschäftigt war, dass der technische Leiter der Chemnitzer Firma F. Liebelt ständig unterwegs war, »um Aufträge auf Brauereieinrichtungen, Destillierapparate und Appreturmaschinen, die Spezialität der Firma, hereinzuholen.«⁴⁸² Wenig später wechselte Ehrhardt zu C. G. Baldauf und wurde ebenfalls auf Reisen geschickt:

»Ich begann also mit meiner kommerziellen Tätigkeit an einem Sonntag früh um fünf Uhr, indem ich mit der Post von Chemnitz nach Freiberg fuhr; um vier Uhr war ich aufgestanden. In Oederan, zwischen Chemnitz und Freiberg, wurden die Pferde gewechselt, was über

481 Der Text lehnt sich an das Trompeterlied aus der Oper der Trompeter von Säckingen von V.E. Nessler an.

482 Ehrhardt, Heinrich, Hammerschläge. 70 Jahre deutscher Arbeiter und Erfinder, Leipzig 1922, S. 24.

eine halbe Stunde dauerte. Diese Zeit benutzte ich, es war zwischen acht und neun Uhr, vormittags, um schnell ein Geschäft mit einem Kupferschmied zu versuchen. Er behandelte mich aber sehr unsanft, so dass ich leer ausging.

In Freiberg etwas vor elf angekommen, gab ich meine sehr primitive Reistasche im Gasthof zum Hirsch ab und stürzte mich sofort ins Geschäft. Als ich um ein Uhr in den Gasthof zurückkehrte, hatte ich einen größeren Geldbetrag von einem älteren Kunden einkassiert und von ihm einen neuen Auftrag bekommen, aber auch, was die Hauptsache war, einen ganz neuen Kunden ... gewonnen, der für die Freiburger Schächte sehr viel lieferte. Er machte mir eine sehr schöne Bestellung, die ich telegrafisch nach Chemnitz weitergab ... Den Herrn Baumann .. hatte ich veranlasst, wenn er Bestellungen nach Chemnitz überschrieb, Grüße an mich beizufügen, was bei meinem Chef einen sehr guten Eindruck hinterließ.«⁴⁸³

Johann Winklhofer, der Mitbegründer der späteren Wanderer-Werke, beschrieb den Verkauf seiner Fahrräder wie folgt:

»Unsere ersten Verkäufe an neuen englischen Rädern machten wir an Mitglieder des 1. Chemnitzer Bicycle-Clubs, welchen wir beigetreten waren. Dann besuchte ich die Clubabende auswärtiger Clubs und war dort bald gut eingeführt und beliebt. Wenn ein neues Mitglied ein Rad kaufen wollte, wurde mir dies sofort mitgeteilt. Am anderen Tag war ich schon dort und machte in den meisten Fällen auch das Geschäft. Dafür trat ich dann, wenn diese Clubs eine Feierlichkeit hatten, bei diesen als Kunstradfahrer oder auch als Rennfahrer auf, ganz wie es gewünscht wurde. Alle diese Touren machte ich in der ersten Zeit mit dem Fahrrad, was zwei Vorteile für uns waren. Erstens sparte ich dabei Geld und konnte mich nebenbei für Rennen trainieren.«⁴⁸⁴

Auch andere Fahrrad- und Zubehörhersteller traten den Radsportvereinen der Stadt bei und wurden in die Vorstände gewählt: Chemnitzer Bicycle-Klub – Otto Riemann, Adolf Jänicke; Radfahrklub »Stahlrad« – Bruno Sander, Verein für Rad-Wettfahren zu Chemnitz – Otto Drescher. Ob sie die gleichen Verkaufserfolge wie Winklhofer erzielten, ist nicht überliefert.

Bei dieser Art der Auftragsbeschaffung blieb natürlich manches dem Zufall überlassen. Als günstiger erwies sich eine ständige Vertretung vor Ort. Als erste Chemnitzer Maschinenbaufirma ging die Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik diesen Weg. Ab Ende 1871 baute sie Vertretungen auf, deren Leiter ihren Wohnsitz in den betreffenden Städten hatten. Innerhalb kurzer Zeit entstanden solche Einrichtungen in St. Petersburg, Berlin, Hamburg, Breslau, Düsseldorf, München, Wien, Helsinki, Amsterdam, Göteborg u. a. Städten des In- und Auslandes. Die »Reisenden« kamen aber nicht völlig in Wegfall.⁴⁸⁵ So waren 1911 für das Schmirgelwerk Dr. Rudolf Schönherr noch vier Reisende tätig.⁴⁸⁶ Die Sächsische Maschinenfabrik unterhielt um 1900 Vertretungen in 32 Städten, davon 25 im Ausland. Andere Chemnitzer Firmen richteten nach diesem Vorbilde ebenfalls Vertretungen ein.

483 Ebenda, S. 28.

484 Winklhofer, Johann, Erinnerungen aus meinem Leben, S. 25.

485 Vgl. Wulffen, Hasso, Die Entwicklung des Werkzeugmaschinenbaus in Chemnitz, S. 7.

486 Vgl. Chemnitz in Wort und Bild, S. 238.

Aber es kamen auch Vertreter anderer Art in die Betriebe: 1875 erschien im Dresdner Verlag H. G. Münchmeyer die Zeitschrift »Schacht und Hütte«, im Untertitel »Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Berg-, Hütten- und Maschinenarbeiter«. Die Idee für dieses Blatt stammte von Karl May, der auch die Redaktion übernahm. Damit wollte er, wie er in seiner Autobiografie schrieb, »besonders die seelischen Bedürfnisse der Leser befriedigen und Sonnenschein in ihre Häuser und Herzen bringen«. ⁴⁸⁷ Um die Zeitschrift bekannt zu machen, »bereiste ich Deutschland und Österreich, um die größeren Firmen z. B. Hartmann, Krupp, Borsig usw. dafür zu interessieren, und da ein solches Blatt damals Bedürfnis war, so erzielte ich Erfolge, über die ich selbst erstaunte«, schrieb er weiter. Ob und in welchem Umfang die Beschäftigten der Sächsischen Maschinenfabrik daran einen Anteil hatten, geht aus den Erinnerungen Karl Mays nicht hervor, oder doch? Denn Münchmeyer war von den Erfolgen Mays so begeistert, dass er ihm Weihnachten ein Klavier schenkte. Möglicherweise bereute er das wenig später, denn »Schacht und Hütte« erschien nur ein Jahr.

4.2 Beteiligungen an nationalen und internationalen Ausstellungen

»Die sächsische Industrie wird im nächsten Jahre auf der Weltausstellung in Chicago wiederum Gelegenheit haben, ihre Kräfte zu messen, und schon heute steht fest, dass verschiedene Industriegruppen dort in geradezu großartiger Weise vertreten sein werden.«

Die Großindustrie des Königreiches Sachsen, Bd. 1, 1892, o. P.

Eine weitere Möglichkeit, Erzeugnisse bekanntzumachen und Käufer zu gewinnen, war die Teilnahme an nationalen, internationalen und Fachausstellungen. Diese ließen die Chemnitzer Unternehmer und auch einige Handwerker nicht aus (Anlage 34). Bei der Vielzahl nationaler und internationaler Ausstellungen konnten sie natürlich nicht überall präsent sein. Die Ausstellungen ermöglichten es, Kontakte zu pflegen und neue Kunden zu gewinnen. Außerdem bestand die Möglichkeit, eine Medaille zu erringen. Diese stärkten das Image der Firma und eine Abbildung wurde sofort in den Briefkopf eingefügt. Dass besonders kleine Firmen solche Medaillen und Auszeichnungen einfach erfanden, ist nicht von der Hand zu weisen.

1885 wurde in Dresden auf Betreiben der Handelskammer der Exportverein für das Königreich Sachsen gegründet, aus Chemnitz traten dem 21 Firmen und die Chemnitzer Handels- und Gewerbekammer bei. ⁴⁸⁸ Im folgenden Jahr gestaltete der Verein eine Ausstellung, daran beteiligten sich aber nur fünf Betriebe aus Chemnitz. Auch in der Folgezeit hielten sich die Chemnitzer vom Exportverein fern. 1910, im 25. Jahr des Bestehens, zählten nur 33 Chemnitzer Unternehmen zu den Mitgliedern. ⁴⁸⁹ Die großen Firmen, wie die Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik AG (Joh. Zimmermann); die Sächsische Maschinenfabrik, vorm. Rich. Hartmann

⁴⁸⁷ May, Karl, Mein Leben und Streben, Leipzig, o. J., S. 186.

⁴⁸⁸ Vgl. Export – Verein für das Königreich Sachsen. Katalog des Export – Musterlagers und der Exportausstellung, Dresden 1886.

⁴⁸⁹ Vgl. Festschrift anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Exportvereins im Königreich Sachsen, Dresden-N. Unter dem Protektorat Sr. Majestät König Friedrich August von Sachsen 19. Mai 1885–1919, Dresden 1910.

AG, Chemnitz; die Sächsische Webstuhlfabrik (vorm. Louis Schönherr), traten dem Verein nicht bei. Lediglich die Sächsische Stickmaschinenfabrik AG war Mitglied.

In Chemnitz verzichtete man auf große repräsentative Ausstellungen, wie sie noch 1842, 1852 und 1867 ausgerichtet worden waren.⁴⁹⁰ Lediglich kleine Fachausstellungen kamen zustande: 1887 Müllerei-Fahrstuhl-Ausstellung, 1905 II. Erzgebirgische Gartenbauausstellung, 1911 Volkstümliche Ausstellung Heim und Herd, 1912 Große Fachausstellung für das Gastgewerbe und 1913 Mitteldeutsche Spielwarenausstellung.

Am 20. August 1885 wandte sich der »Finanz-Ausschuss für die Industrie-Ausstellung zu Chemnitz im Jahre 1887« mit folgendem Aufruf an die Öffentlichkeit:

»Ermutigt durch den glänzenden Erfolg der zur Zeit in Görlitz für Schlesien und die angrenzenden Landesteile stattfindenden Gewerbe- und Industrie-Ausstellung und in der Erwägung, dass ein ähnliches Unternehmen für das Königreich Sachsen und die benachbarten Länder hier in unserem industriellen Chemnitz zum Mindestens in demselben Maße angezeigt sein einen glücklichen Ende verheißten möchte, haben sich eine größere Anzahl hiesiger Gewerbetreibenden und Fabrikanten vereint, in Chemnitz eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung für das Königreich Sachsen, die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt für das Jahr 1887, ins Leben zu rufen.«⁴⁹¹

Die Chemnitzer wurden aufgerufen, die Ausstellung nach Kräften zu unterstützen. Sie kam jedoch nicht zustande, die Gründe dafür ließen sich nicht ermitteln. Eine für 1916 geplante Industrieausstellung fiel dem Ersten Weltkrieg zum Opfer.

Auf der Weltausstellung 1873 in Wien war die Chemnitzer Industrie mit 67 Firmen vertreten.⁴⁹² Den größten Anteil daran hatte der Maschinenbau mit 15 Betrieben, gefolgt von der Textilindustrie. Neben den schon länger bestehenden Firmen wie Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik, Sächsische Maschinenfabrik, Sächsische Stickmaschinenfabrik, Sächsische Webstuhlfabrik, Werkzeugmaschinenfabrik Union u. a. stellten auch zwei noch nicht lange existierende Betriebe aus: Moritz Limbach, 1872 gegründet, Drehbänke, Centierapparat, Wandbohrmaschine; die 1873 gegründete Firma May & Stahlknecht warb mit einer Fotografie für ihre Strumpfmaschinen. Die von Münnich & Co. gezeigten Brauereimaschinen und -einrichtungen fanden ausführliche lobende Besprechung in der zeitgenössischen Literatur.⁴⁹³ Des Weiteren stellten Chemie-, Holzverarbeitungs- und Zulieferbetriebe aus.

1880 fand eine Weltausstellung in Melbourne statt, dort war die Chemnitzer Industrie nur durch sieben Firmen vertreten.⁴⁹⁴ Die Sächsische Maschinenfabrik stellte nahezu ihr gesamtes Sortiment aus, nur auf komplette Lokomotiven hatte man verzichtet, stattdessen waren »verschiedene Lokomotivteile« zu sehen.

Auf der Weltausstellung 1893 in Chicago präsentierte sich Deutschland mit einer Darstellung seiner mittelalterlichen Geschichte:

490 Vgl. Uhlmann, Wolfgang, Chemnitzer Gewerbeausstellungen im 19. Jahrhundert 1842–1852–1867. In: Sächsische Heimatblätter 48(2002)6, S. 403–408.

491 DIZ 26(1885)26, v. 9. September.

492 Vgl. Wiener Weltausstellung. Amtlicher Katalog der Ausstellung des Deutschen Reiches, Berlin 1873.

493 Berichte der Riga'schen Delegation über die Wiener Weltausstellung. III. Abteilung: Das Maschinenwesen, Riga 1874, S. 110 ff.

494 Weltausstellung in Melbourne 1880, Deutsche Abteilung, Verzeichnis der Aussteller, Berlin 1880.

»Eine Burg aus alter Zeit steht da, in welche sich Geschlechter aus jüngerer Zeit eingemistet haben. Nach ritterlicher Art deckt und schirmt unsere Veste ein würdiges Rathaus und stattliche Bauernhäuser. Burg und Rathaus sind ihrem Innern reich an werthvollen Schätzen aus der Vorzeit Tagen, an trefflichen Werken deutschen Fleißes und Kunstsinns. Auch Bachus und Gambrinus Gaben fehlen nicht, denn es ist deutsche Art sie zu schätzen und als beste Medizin für jegliches Leid zu betrachten.«⁴⁹⁵

Der Maschinenbau fehlte, wie schon erwähnt, bis auf Reinecker völlig. Dagegen ließ sich die sächsische Textilindustrie die Gelegenheit nicht entgehen, in Übersee für ihre Erzeugnisse zu werben. Sie war mit einer Sammelausstellung vertreten,⁴⁹⁶ zu der auch 19 Chemnitzer Firmen, vorwiegend mit Wirkwaren – Strümpfe und Handschuhe – beigetragen hatten.

Nachdem 1889 Deutschland auf Betreiben von Kaiser Wilhelm II. eine Weltausstellung in Paris, sie war dem 100. Jahrestag der Französischen Revolution gewidmet, boykottiert hatte, beteiligten sich 1900 wieder deutsche Firmen an einer Weltausstellung in der französischen Hauptstadt. Aus Chemnitz waren 17 Firmen angereist, darunter Maschinenfabrik Kappel, Maschinenfabrik Germania, Deutsche Werkzeugmaschinen-Fabrik Sondermann & Stier; Werkzeugmaschinenfabrik Union, Sächsische Maschinen-Fabrik, Seyfert & Donner, Wanderer-Fahrradwerke. Nahezu alle Firmen präsentierten dabei Maschinen aus ihrer Produktionspalette. Lediglich die Germania AG zeigte nur Pläne und Zeichnungen von Kälteerzeugungsanlagen und H. Riemann Kataloge in mehreren Sprachen.⁴⁹⁷ Hervorzuheben ist, dass von den 13 deutschen Firmen, die Werkzeugmaschinen ausstellten, vier aus Chemnitz kamen: Deutsche Werkzeugmaschinenfabrik, vorm. Sondermann & Stier, Maschinenfabrik Kappel, J. E. Reinecker und Werkzeugmaschinenfabrik Union (vorm. Diehl).⁴⁹⁸

1875 lud der Dresdner Gewerbeverein zur »Ausstellung gewerblicher und industrieller Erzeugnisse aus dem Königreich Sachsen« ein. Von den 1250 Ausstellern aus 203 sächsischen Orten waren 78 aus Chemnitz. Infolge der Rezession, hervorgerufen durch den Gründerkrach, waren Firmen aus Chemnitz nicht mit so einem umfangreichen Sortiment wie bei anderen Ausstellungen vertreten. Die Sächsische Maschinenfabrik stellte nur die Transmissionen für die Maschinenhalle zur Verfügung. Die Sächsische Stickmaschinenfabrik stellte Werkzeugmaschinen und zwei Eisensärgen aus. Aber es gab auch Betriebe wie Deutsche Werkzeugmaschinenfabrik (vorm. Sondermann & Stier) C. C. Merkel, J. E. Reinecker, Werkzeugmaschinenfabrik Union vormals Diehl, die sich die Gelegenheit, ihre Maschinen und Anlagen der Öffentlichkeit zu zeigen, nicht entgehen ließen.⁴⁹⁹

Die größte Ausstellung auf sächsischem Boden war die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbeausstellung 1897 in Leipzig.⁵⁰⁰ Hier ist Chemnitz wie folgt präsent gewesen:

495 Deutsche Pfalz und Deutsches Dorf (German Village) Weltausstellung in Chicago 1893, Berlin 1893.

496 Vgl. Columbische Weltausstellung. Chicago. Die Sächsische Textilindustrie und ihre Bedeutung, Theodor Martins Textilverlag Leipzig, 1893.

497 Vgl. Weltausstellung in Paris 1900. Amtlicher Katalog der Ausstellung des Deutschen Reiches. Berlin, o. J. (1900).

498 Vgl. Spur, Günther, Vom Wandel der industriellen Welt, S. 369.

499 Offizieller Katalog der Ausstellung gewerblicher und industrieller Erzeugnisse aus dem Königreich Sachsen zu Dresden 1875, Dresden 1875.

500 Vgl. Hochmuth, Enrico, Industrie- und Gewerbeausstellungen in Sachsen 1824–1914, Leipzig 2012, S. 61–73.

Tabelle 32

Aussteller auf der Sächsisch-Thüringischen Industrie- u. Gewerbeausstellung 1897⁵⁰¹

Gruppe	Anzahl
Ausstellung der Staatseisenbahnverwaltung	1
Gruppe I Maschinenwesen	16
Gruppe II Metallindustrie	11
Gruppe III Bergbau, Hütten- und Salinenwesen	1
Gruppe IV Chemische Industrie	1
Gruppe IV Chemische Industrie	1
Gruppe VII Holzwaren- und Möbelindustrie. Zimmer- und Hauseinrichtungen	4
Gruppe VIII Textil- und Bekleidungsindustrie	10
Gruppe IX Nahrungs- und Genussmittel	4
Gruppe XII. Papier-Industrie	1
Gruppe XIII Buchgewerbe	1
Gruppe XIV Kunst- und höhere Kunstgewerbe	1
Gruppe XV Gesundheitspflege und Rettungswesen	3
Gruppe XVI Wissenschaftliche Instrumente, Feinmechanik und Uhrenindustrie	4
Gruppe XVII Unterrichts- und Erziehungswesen, Gewerbliche Fachschulen, Frauenarbeit und Hausfleiss	2
Gruppe XX Sportwesen	4
Gesamt (Sächsische Maschinenfabrik und C. G. Baldauf waren in drei bzw. zwei Gruppen vertreten)	62

Der größte Aussteller aus Chemnitz war die Sächsische Maschinenfabrik, die eine Lokomotive, vier Werkzeug- und eine Dampfmaschine, 1 Dampfkessel, 1 Buchdruckpresse und 20 Textilmaschinen zeigte. Aber auch andere Maschinenbaubetriebe wie Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik, Chemnitzer Wirkmaschinen-Fabrik (vorm. Schubert & Salzer), Krauss & Röber, H. Alban Ludwig, Sächsische Webstuhlfabrik, Werkzeug-Maschinenfabrik Vulkan u. a. waren vertreten. Insgesamt zeigten die Aussteller einen Querschnitt der Chemnitzer Industrie.

Neben den großen Ausstellungen wurden aber auch kleine und fachspezifische Ausstellungen beschickt, so die »Deutsche Pharmaceutische Ausstellung gelegentlich der 25. Haupt-Versammlung des Deutschen Apotheker-Vereins zu Dresden«, bei der fünf Chemnitzer Firmen, die sich auf Sanitätsartikel spezialisiert hatten, zu den Ausstellern zählten.⁵⁰² Von den 811 Ausstellern der Erzgebirgischen Gewerbe- und Industrieausstellung 1894 zu Freiberg waren 66 aus Chemnitzer Fabrikanten und Handwerker präsent.⁵⁰³

501 Zusammenstellung der Tabelle nach: Offizieller Katalog der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897, Leipzig 1897.

502 Vgl. Katalog der Deutschen Pharmaceutischen Ausstellung gelegentlich der 25. Haupt-Versammlung des Deutschen Apotheker-Vereins zu Dresden am 18. bis 22. August 1896, Dresden 1896, S. IV –VI.

503 Offizieller Katalog der Erzgebirgischen Gewerbe- und Industrieausstellung 1894 zu Freiberg, Freiberg 1894.

schuhfabrikanten aus der Umgebung präsentierten in gemieteten Räumen in Chemnitz der Öffentlichkeit ihre Erzeugnisse. Welche Wirkung mit solchen Ausstellungen erzielt wurde, vermittelt der Bericht der Herren aus dem Rheinland:

»Von dem Chef des Hauses (gemeint war Heinrich Gulden, W. U.), der uns mit seinen, ihm in der Leitung des großen, weitverzweigten Geschäfts kraftvoll zur Seite stehenden beiden Söhnen empfing, wurden wir zunächst in ein Zimmer geführt, in denen eine übersichtliche Ausstellung der Fabrikate hergerichtet war. Wohl niemand, der dieser Industrie bisher ferner gestanden, hatte sich wohl eine Vorstellung von der Reichhaltigkeit und Verschiedenartigkeit gemacht, welche bei der Fabrikation eines anscheinend so einfachen Artikels entwickelt werden kann. Diese Verschiedenheit tritt nach dem Stoff – Baumwolle, Leinen, Wolle, Halbseide und Seide – der Qualität, Größe, Facon, Färbung und Ausstattung zur Erscheinung und in den hauptsächlichsten Kategorien gibt es so zahlreiche Abstufungen, dass, wie mir mitgeteilt wurde, die Fabrik jetzt ca. 14 000 verschiedene Nummern hat. Von dem gewöhnlichen baumwollenen Handschuh, der in den Schaufenstern mit »drei Paar für eine Mark« ausbezogen, demgemäß von der Fabrik viel billiger abgegeben wird, hinauf bis zu den feinsten Ballhandschuhen in den zartesten Farbtönen, die, teilweise reich mit Stickerei versehen, kleinen Kunstwerken gleichen, sahen wir die verschiedensten Handbekleidungen, teils mit imitierten Pelzwerk oder warmen Futter für den Winter versehen, in sauberer, geschmackvoller Aufmachung für den einheimischen Markt wie für den Absatz nach den entfernten Weltteilen bestimmt. Beim Anblick dieser großen Verschiedenartigkeit der Fabrikate konnte man sich eine Vorstellung von der Schwierigkeit machen, welche die Leitung eines Etablissements bereitet, das mit solchen Massen von Details arbeitet.

Die meisten Handschuhe werden entweder aus dem fertigen Stoff geschnitten, was vermittle eigentümlicher, nach der Form und der Größe hergerichteter Messer geschieht, ein geringer Teil wird auf Stühlen gewebt.«⁵⁰⁶

Eine andere Ausstellungsform waren die Handelsmuseen.⁵⁰⁷ Es handelte sich dabei um keine Museen im herkömmlichen Sinne, sie wurden auch als Exportmusterlager bezeichnet. Hier konnten sich die Käufer, Wiederverkäufer, Groß- und Kleinhändler sowie Kaufhäuser, einen umfassenden Überblick verschaffen und unter den ausgestellten Waren wählen, was sie erwerben wollten. Solche Einrichtungen bestanden in Württemberg, Brüssel, Italien, England und Nürnberg. Da sich diese Verkaufsform bewährte, wollten auch Chemnitzer Unternehmer 1884 eine solche Institution in ihrer Stadt. Federführend war dabei der 1881 gegründete »Verein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Ausland«.

»Der hiesige Verein betrachtet es nun als eine Hauptaufgabe den Gedanken der Errichtung eines permanenten Musterlagers am hiesigen Ort zu verwirklichen. Schon früher ist mehrfach darauf hingewiesen worden, dass die praktische Durchführung dieser Idee eine äußerst günstige Wirkung auf das gesamte industrielle Leben ausüben würde.«⁵⁰⁸

506 Eine Fahrt durch Sachsens Industriebezirke, S. 339.

507 Handelsmuseen – Exportmusterlager. In: DIZ 24(1884)25, v. 18. Juni.

508 Ebenda.

In Chemnitz.

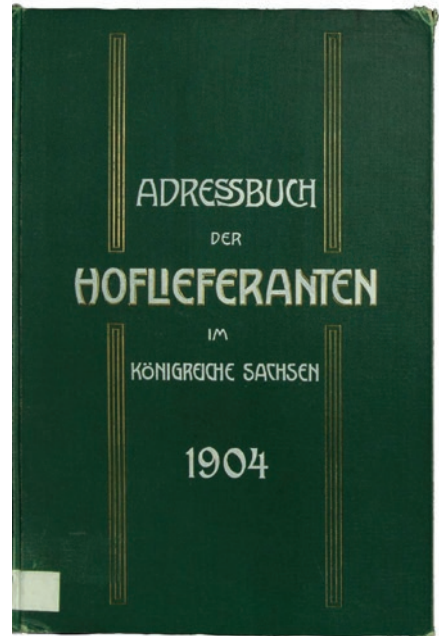
Frankreich. Hübsch, Ernst Aug., Vizekonsul, Wilhelmstr. 29, T 731 u. 2037.

Großbritannien. Zeißler, Ernst Wilh., Vizekonsul, Bureau: Beckerstr. 16 im Hause d. Firma: The Nottingham Manufacturing Co.; geöffnet wochentags v. 10—11 Uhr vorm.

Mexico. Haase, Alexander Leo, Konsul, Theaterstr. 82 I, T 1923; geöffnet wochentags v. 8—12 u. 2—4 Uhr.

Oesterreich-Ungarn (für die Kreishauptmannschaften Chemnitz u. Zwickau). Weissenberger, Otto, Kommerzienrat, Konsul; Ritter Straka von Hohenwald, Kanzler; Josef Lubl, Sekr. Konsulat: Johannispl. 4 Gg., T 2300; geöffnet wochentags v. 10¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr.

Portugal. Dürfeld, Karl Georg Wilh., Vizekonsul, Rößlerstr. 27 Gg., T 3267.



Konsulate 1914 in Chemnitz
Rechts: Adressbuch der Hoflieferanten

Der Kaufmann J. G. Schumann, Agentur-, Kommissions- und Inkassogeschäft, erklärt sich bereit, dafür vorerst vier Zimmer zur Verfügung zu stellen. Dazu kam es aber nicht, warum, ist aus den Quellen nicht ersichtlich. Möglicherweise fehlte die Unterstützung durch die großen Unternehmen. Der Verein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Ausland löste sich wahrscheinlich 1884 oder 1885 auf, denn 1885 steht er nicht mehr im Adressbuch.

Aber die Kunden kamen auch selbst vor Ort. Deutsche und ausländische Firmen eröffneten in Chemnitz Filialen, um Textilien, insbesondere Strümpfe und Handschuhe, einzukaufen (Anlage 35). Diese bestanden oft mehrere Jahrzehnte.

Die Zweigniederlassungen von Maschinenbaubetrieben, die in Chemnitz ihre Erzeugnisse verkaufen wollten, existierten zumeist nur kurze Zeit: Schaffhauser Strickmaschinenfabrik AG 1884–1886, Gussstahlwerke Witten an der Ruhr nur 1884, Sächsische Gasmotorenfabrik Teichmann & Kunze, Leipzig, nur 1891, Gasmotorenfabrik Deutz, Verkauf und techn. Büro, 1902–1910, Wildt & Co., Leicester/England, nur 1912.

Ausstellungen anderer Art richtete die Handels- und Gewerbekammer aus. Um auf den asiatischen Markt zu gelangen, musste man den dortigen Geschmack kennen. 1896/97 hatte eine Kommission der Handels- und Gewerbekammer in Ostasien eine Kollektion von Stoffen erworben, die den einheimischen Fabrikanten präsentiert wurden, so vom 23. Mai bis zum 7. Juni 1898 in der Aula der Technischen Staatslehranstalten Chemnitz.⁵⁰⁹ In einer weiteren Ausstellung in Chemnitz wurden Stoffe aus Paramaribo (Südamerika) gezeigt.

Als eine weitere Möglichkeit der Werbung nutzten die Unternehmen die Postkarte und Reklamemarken. Viele Firmen brachten Ansichtskarten mit Abbildungen ihrer Gebäude in Um-

⁵⁰⁹ JBHGK 1898, I. Teil, S. 74f.



Übliche Reklamemarken von Firmen

lauf, besonders viele gab die Sächsische Maschinenfabrik heraus. Reklamemarken bzw. Werbemarken, auch als kleinste Plakate bezeichnet, waren in der Zeit zwischen 1880 und 1914 verbreitet. Diese wurden zumeist auf den Umschlägen der Geschäftspost angebracht. Mit ihnen wurde Werbung für die Erzeugnisse der jeweiligen Firmen betrieben, indem Erzeugnisse bzw. ein Bezug dazu abgebildet waren. Aber es gab auch Betriebe, die nur ihren Namen aufdrucken ließen und Ereignisse und Persönlichkeiten aus der Geschichte darstellten, z. B. Eduard Beyer.

Vor 1914 war bei Unternehmern und Geschäftsleuten das Prädikat »Hoflieferant« begehrt, konnte man doch mit dieser Bezeichnung werben. Voraussetzung für die Verleihung dieses Status waren hervorragende Leistungen, ehrenhafter Ruf, königstreue Gesinnung und mehrjährige Geschäftsbeziehungen mit dem Hof.⁵¹⁰ Die Mehrzahl der so geehrten Geschäftsleute hatten ihre Unternehmen in Dresden und Leipzig; aber es gab, wenn auch in geringer Zahl, in Chemnitz Hoflieferanten: C. A. Klemm, Musikalien; Moritz Kicklhayn, Fleischwaren; Joh. Frdr. Kräblin, Bürsten, Toilettenartikel; Max Hermann Schmidt, Weinessig und Mostrich; Max Wirth, künstliche Blumen; Julian Arnold Franz Schunke, Hotel »Römischer Kaiser«, sowie Zoellner & Morell, Weinhandlung.

4.4 Zwischenhandel/ Großhandel/ Zahlung

Den Großhandel betrieben spezielle Handlungen sowie Agenten und Kommissionäre. Mit dem Verkauf von Garnen befassten sich Baumwollhandlungen, Fadenhändler und Garnhandlungen.

⁵¹⁰ Adressbuch der Hoflieferanten im Königreich Sachsen 1904, Dresden 1904, S. III.